

selben eine zeitlang nichts lassen schaffen oder arbeiten / sondern eine zeitlang einsperren vñ mästen/ vnd in folgendes gar abthun vnd schlachten/ vnd stückweise einsalzen zur jährlichen Notturfft vnd Speise in die Haushaltung. Auch das Marck vnd die Gall fleissig auff heben / vñ zur Noth behalten. Denn die Kindermarck zertheilt vnd erweicht alle harte Geschwår vñ Beulen. Die Kindsgall aber ist noch besser/ Die vom Stier/ heilet gänzlich die Aßtergeschwær mit Lauchsafft vermischet/ vnd in die Ohren eingetröpfflet/ stilltet auch das Ohrensausen vnd pfeiffen. Den Kindern abel damit bestrichen vnd gerieben/ tödtet die Würm im Leibe. Mit Honig vermischet/ vnd den Hals damit angestrichen/ heilet das böse Halsgeschwær/ Angina genant. Mit Mangoltsafft vermischet/ vnd in die Naslöcher gethan/ verhindert den zugang der fallenden Suche.

Schöne gelbe Farb auff's Leder vnd Kupffer zu machen/ ist kein besser ding vber die Kindsgalle.

Wenn man die Saat mit Kindsgall besprenget / so mögen die Mäuse dem Samen keinen Schaden thun.

Man findet zu weilen in der Kindsgall einen gelben Stein / so groß als ein Hünerey. Solchen Stein zu kleinem puluer zerstoßen/ vnd in einer Brüe eingeben/ ist eine treffliche gute Arney wider den Stein vnd die Bilbe. Dfftermals daran gerochen/ vnd die Nasenlöcher damit berührt/ macht scharff Gesicht/ vnd verhindert die Fluß auff die Augen zu fallen.

Die Ackersleut haben guten nutz vom Rüh vnd Kindermist. Er heilet der Zmen Biß / zertheilet allerley Geschwulst der Beulen/ stilltet das Hüfftwehe: Rühmist mit Weinessig vermischet/ heilet sehr die Kröpff.

Das ander Capitel. Von Rühen vnd Kälbern.

Was die ordenliche Zucht der Rüh belanget / da sol die Bäuwerin fleissig darob vnd daran seyn/ daß die Mägd offte zu dem Stall sehen. Deñ nichts bekömt dem Vieh also wol/ vnd erhelt es frisch vñ gesund als weñ man die Stall sauber haltet vnd aufmistet.

Sie sollen auch die Rüe mit ein hart zusamien getundenem vnd rauhem Strohwich vber den Rücken nach der länge / desgleichen vber den Hals vñ Kopff/ aber nicht weiters/ sauber vnd reinlich jedes mal abstreichen vnd wischen/ wenn sie vom Felde oder von der Weid kömen. Auch morgens/ wenn sie gemolcken habē / gar eigentlich die Gruben vnd Löcher auff dem Staliboden aufffüllē/ dahin sich des Viehs Drunk oder Saich pfeget zu sehen / auch den Boden etwas mit frischem Sand vnd Gries vbersäen vñ beschütten/ auff daß das Futter rein behalten werde.



Man sol die Rüh nicht ehe zum Stier lassen/ sie sey denn drey jar alt / vñ nicht länger als biß auff das zwölffte jar: Denn lasset ihr sie ehe darzu daß sie tragen / können sie nicht zu ihrer rechten Stärke vnd Größe auffwachsen/ vnd werden dazu gar vnvollkömene/ vnd halb mißbürtige/ magere vnd schwache Kälblin bringen. Desgleichen weñ jr sie weiter / deñ nach zwölff Jaren lasset Kälbern/ so werden die Kälber gar vnkräftig/ heßlich vnd vngestalt.

Auch solt jr sie zu den Stieren treiben im gansen Monat Maio, Brach vñ den Hårmonat/ wenn die Kräuter in ihrer Krafft vnd Safft sind/ vnd frisch jung Gras herfür bricht. So sind auch ohn das vmb dieselbe zeit die Rüh am heftigsten Kinderig oder brünstig/ daß sie ohn anleitung dem Stier nachgehen.

Ire Brunst oder Kinderung erkennet man/ wenn jnen die Klauen oder der Huf geschwollen oder auffgeloffen ist/ wenn sie ohn vnterlaß prüllen/ vnd offte auff den Stier steigen.

Die bekömmlichkeit oder den Nutz betreffend/ den man gehaben mag / wenn die Rüh zu gedachter zeit füllig werden/ ist solches dieser/ daß sie vber zehen Monat (denn diß ist ihre gewöhnliche Tragzeit) eben kälbern/ wenn eben das new jung Gras herfür sticht/ welches jnen denn ihre Milch bessert vnd vernewert/ davon denn die Jungen wol gesäuet/ gestärckt vnd auffgezogen werden.

Zu schaffen daß die Rüh nach dem besteigen des Stiers bald empfangen / muß man sie ihm gar ma

gar ma